

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 60 (1981)
Heft: 7-8

Artikel: Positive Nachrichten
Autor: Maissen, Toya
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-339735>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Positive Nachrichten

«Das sind eben Sozis», sagten die Leute. Es muss Ende der vierziger oder Anfang der fünfziger Jahre gewesen sein. In dem Bündner Dorf (jetzt ein Kuort), wo ich aufgewachsen bin, sah ich als kleines Mädchen zum ersten Mal einen Maiumzug: Er bestand aus drei Arbeitern, die im damaligen Bau- und Holzarbeiterverband organisiert waren. Sie kamen in feierlich-langsamem Schritt die Hauptstrasse herauf. Jeder hatte einen roten Maibändel auf das Sonntagsgewand geheftet – und das an einem Werktag! Abends sang der gemischte Chor des SBHV (heute GBH) auf dem Bahnhof ein paar Lieder. Publikum war fast keines da. Dieser 1. Mai ist mir unvergesslich geblieben.

In diesem Sommer feiert die Sozialdemokratische Partei Graubündens ihren 75. Geburtstag. Die Rote Revue will mitfeiern, hat sie doch damit eine Gelegenheit, über eine Kantonalpartei zu berichten, die positive Schlagzeilen macht, die besser als die grossen Stadtparteien mit der eigenen Jugend zusammenarbeitet und erst noch über ein ausgezeichnetes Verhältnis zu den Gewerkschaften verfügt. Im Schatten der grossen Schwesterparteien innerhalb der SPS ist die SP Graubünden still und heimlich gewachsen. Erst die Wahlerfolgsmeldungen aus Chur erinnerten manche Genossen im Unterland daran, dass es im grössten Alpenkanton auch eine aktive Arbeiterbewegung gibt. Erst als man an schweizerischen Parteitag auch die romanische Sprache hörte, war plötzlich auch bei

den Unterländer-Genossen ein gewisser Stolz zu verzeichnen.

Sozialdemokratische Politik in Graubünden zu machen, ist ein hartes Handwerk. Davon berichtet in dieser Nummer Alfred Buchmann aus Thusis. Auf wenig Raum erzählt er von der Entstehung der Bündner Arbeiterbewe-

Alfred Buchmann

Ein steiniger Weg

75 Jahre Sozialdemokratische Partei Graubünden

Wenn man die Geschichte Graubündens einem gründlichen Studium unterzieht, bekommt man bisweilen den Eindruck, dass hier seit Jahrhunderten ein besonderer Schlag Menschen ansässig ist, ein Volk, ursprünglich gemischt aus Romanen, Kelten, Alemanen, zu denen später noch die ein eigenartiges Deutsch sprechenden Walser hinzukamen. Eine Eigenschaft mag dieses Bergvolk gemeinsam gehabt haben: einen unbändigen Freiheits- und Unabhängigkeitswillen, der sich schon sehr früh in immer wieder aufflackernden Aufständen der Bauern bemerkbar gemacht hat. Heute noch wahrnehmbare Zeugen davon sind die fast in jeder Talschaft existierenden Ruinen einstiger Raubritterburgen, von denen aus Raubritter und Vögte das Bauernvolk unterjochten und nicht selten ausplünderten, bis dann die sich wehrenden Bauern sie zum Teufel jagten und die Burgen kurzerhand zerstör-

ten. Dieser starke Wille zur Freiheit und Unabhängigkeit ist diesem Bergvolk auch in den späteren Jahrhunderten nicht abhanden gekommen.

Töya Maissen

Die Anfänge der Arbeiterbewegung

Schon relativ früh, nämlich zu Beginn des 19. Jahrhunderts, ist in der Geschichte der bündnerischen Arbeiterbewegung nachgewiesen, dass in Chur ein Handwerker-Gesellenverein bestanden hat, eine eigentliche Bruderschaft, die sich selber eine Ordnung gab zur Unterstützung kranker und armer Handwerksgenossen. Die «Ordnung für die allgemeine Gesellen-Kranken-Casse zu Chur» vom 3. Oktober 1819 dürfte eines der ältesten Dokumente in der Schweiz sein zum Zweck des Zusammenschlusses und der sozialen Fürsorge der Arbeiter. Ähnlich wie in den Bündner Bauerndörfern genossenschaftli-